

Rotten op 'n Böön

verrückte Posse
in drei Akten
von Wilfried Reinehr

Plattdeutsch
von Dieter Poll

© 2004 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr Verlag (Stand: Februar 2007)

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

- 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschrieben, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
- 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
- 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihre das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
- 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
- 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
- 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

- 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort Bühnenmäßig aufzuführen.
- 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
- 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
- 9.2 **Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**

10. Wiederaufnahme

Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhaltsabriss der Originalausgabe

In der vorliegenden niederdeutschen Fassung wurden die Namen geändert

Otto Ofenloch, ein vermögender Privatier, möchte unbedingt einmal eine Irrenanstalt von innen kennenlernen. Sein Nefte ist in die Nichte einer Pensionsbesitzerin verliebt und schwindelt ihm vor, die Pension Ballermann sei eine solche private Heilanstalt. Der Hintergedanke: Ofenloch soll der angeschlagenen Pension finanziell unter die Arme greifen.

Die Gäste der Pension, ein Major - allerdings nur bei der Heilsarmee -, ein weitgereister Abenteurer, eine allzu neugierige Schriftstellerin, ein Mächtegernschauspieler mit fatalem Sprachfehler, ein sympathischer junger Mann und zwei mannstolle Weibsleute, sie alle machen ihm dann schwer zu schaffen.

Es ist zum Brüllen, was Otto Ofenloch alles mit den harmlosen Gästen erlebt, da er aber alle für Irre hält, geht er stets auf ihre Wünsche und Absichten ein. Mit dem Major will er sich bereitwillig duellieren, den Weltreisenden will er auf Löwenjagd begleiten, der Schriftstellerin erzählt er eine haarsträubende Lebensgeschichte, den Schauspieler will er protegieren, die Weibsleute wollen geheiratet werden.

Im Glauben, die Irren seien alle gut verwahrt, denkt er natürlich nicht daran seine Versprechen einzulösen. Um sie endgültig loszuwerden, heiratet er sogar die Pensionsbesitzerin, löst damit deren finanziellen Probleme, und glaubt nach Schließung der Pension jetzt endgültig alle Verfolger los zu sein.

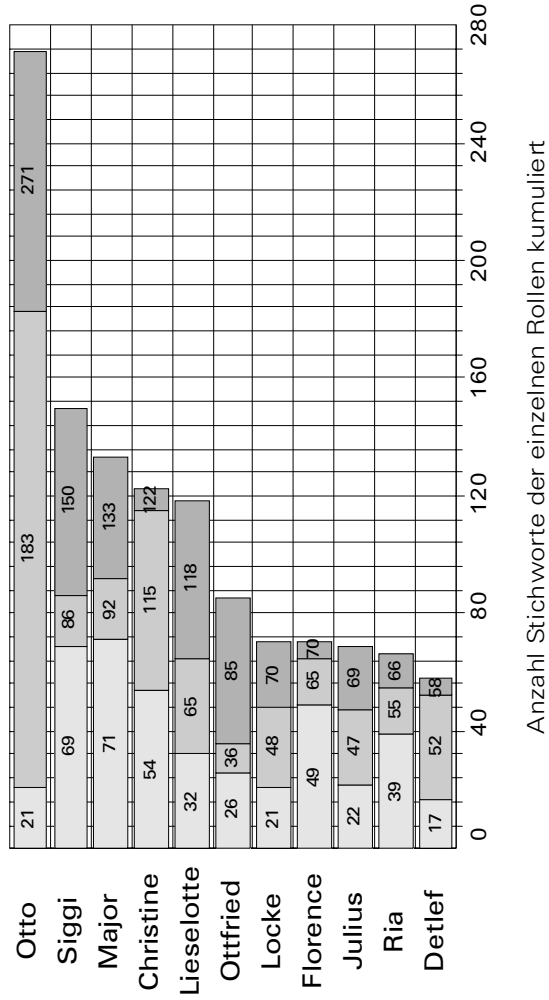
Aber erstens kommt es anders und zweitens... Die vermeintlich Irren sind ja alle normal, und sie haben die Versprechungen ernst genommen. In den beschaulichen Lebensabend mit der ehemaligen Pensionsbesitzerin platzen sie schließlich unangemeldet herein, um Ofenloch an seine Versprechen zu erinnern. Noch einmal geht es turbulent zu.

In dieser Posse wurden Elemente aus der Posse „Pension Schöller“ von C. Laufs und W. Jacoby verarbeitet.

Rotten op'n Böön

Posse in drei Akten

von Wilfried Reinehr Plattdeutsch von Dieter Poll



Personen:

Lieselotte Ballermann,	<i>Pensionsbesitzerin</i>
Sieglinde, genannt Siggì,	<i>ihre Nichte</i>
Ladislaus Locke,	<i>ihr Neffe</i>
Otto Ohlendiek,	<i>Privatier</i>
Ottfried Ohlendiek,	<i>sein Neffe</i>
Florence Wipperling,	<i>Hausbesitzerin</i>
Detlef Wipperling,	<i>ihr Bruder</i>
Julius Ludwig,	<i>Weltreisender</i>
Egon von Schönborn,	<i>Major</i>
Christine Frank,	<i>Schriftstellerin</i>
Ria Baleno,	<i>Gast</i>

Das Stück spielt in der Gegenwart Spielzeit ca. 120 Minuten

Bühnenbild

Im 1. und 2. Akt der Aufenthaltsraum der Pension. Zwei kleine Tischchen mit je drei Stühlen, Sofa an der Rückwand, ein Tischchen mit Plattenspieler. Rechts und links je eine Tür, wobei die linke Tür (zum Arbeitszimmer) nur im dritten Akt benutzt wird. An der Rückwand der allgemeine Auftritt, evtl. eine Pendeltür oder ein offener Durchgang in den Flur. Links hinten, hinter einer Brüstung der offene Abgang in die Küche. Die rechte Tür führt zu den Gästezimmern. Wandschmuck und sonstige Möbelstücke nach Belieben. (Siehe Skizze.)

Im 3. Akt entsteht aus dem Aufenthaltsraum ein gemütliches Wohnzimmer. Die Tischchen und Stühle werden gegen Sessel oder Sofas getauscht und einen Esstisch mit drei Polsterstühlen. Die Bilder werden ausgewechselt und evtl. auch sonstige Möbelstücke ersetzt. Anstelle des Sofas steht ein Schrank, in dem sich ein Erwachsener verstecken kann.

1. Akt

1. Auftritt

Major, Christine

Hinter dem Vorhang laute Marschmusik. Als der Vorhang sich öffnet, steht der Major mit Taktstock im Salon der Pension vor dem Plattenspieler und dirigiert mit Hingebung. Christine sitzt am Tisch und macht Notizen. Nach einigen Augenblicken erhebt sich Christine und geht zum Major.

Christine *tippt dem Major auf die Schulter und brüllt:* Nu langt mi dat aber!

Major: Wat wüllt Se?

Christine: Se schüllt den Larm afschalten!

Major: Den Larm? - afschalten? - Ick dirigier hier dat grote Militärorchester "Alte Grenadiere"! *Dirigiert mit großen Gesten weiter.*

Christine: Afschalten, oder dat gifft een groot Unglück, Se ... Se Grenadier, Se!

Major: Se sünd doch dat gröttste Unglück hier in't Huus. Mit wat för'n Recht wüllt Se mi mien Musik verbeden?

Christine: Bi so'n Rabatzmusik kann doch keen Minsch klar denken.
Schaltet die Musik aus.

Major: Woto brukt Se klare Gedanken? - De Musik is mien Leben, un dat lat ick mi vun Se nich zweimaken.

Christine: Un mien Leben is Schrieben. Ick arbeit an mien niegen Roman un dar mutt ick mi vull un ganz bi konzentreern.

Major: Denn schert Se sick doch op Ehr Zimmer un quarkt Se hier nich in den Salon rüm!

Christine: Se sünd ja so nett, dat is ja all nich mehr uttohalen, so nett is dat!

Major: So bün ick ümmer. - Un nu dörf ick ja doch wull wedder mien Dirigentenstab schwingen?

Christine: Se Dilettant, Se kennt doch nich mal den Ünnerscheed twüschen een Notenschlötel un een Schrubenschlötel! Un vun wegen Stab schwingen, *(sie mustert ihn von oben bis unten)* wenn mi ick dat so richtig bekieken do, denn gifft dat dar gar keen Stab mehr to schwingen.

Major: Weet Se, wat Se sünd? - Een oole, gnadderige Zimtzeeg!

Christine: Ohhh! Dat geiht to wiet. Dat nehmt Se forts torüg!

Major: Ick denk nich daran, ick nehm nienich wat torüg.

Christine, *neuer Ton*: Wi lev't hier doch ünner een Dack, schull'n wi uns darüm nich beter verdregen? Nu wies Se sick doch eenmal vun Ehr angenehme Siet.

Major: Geiht leider nich, op de Siet sitt ick jüst!

Christine: Se wüllt also Krieg anfangen?

Major: För Krieg bün ick ümmer to hebben, mien Beste. - Ach ja, ick wüss för Se een schöne Geschenk, dat passt akkurat to Ehr Gesicht.

Christine *fühlt sich geschmeichelt*: Ja? - Vielleicht een Halskeed?

Major: Nee, een Faltenrock!

Christine: Ach, Se... Se ... Wenn ick in Ehr Gesicht kieken do, denn gefällt mi mien Achtersten noch beter. - Mit so een Flotz, as Se dat sünd, will ick nich in een Stuu'v sien.

2. Auftritt

Major, Christine, Sigg

Sigg kommt mit einem Tablett aus der Küche. Sie ist männlich gekleidet, Hemd mit Krawatte, kurzer Haarschnitt, evtl. Käppi. Man könnte sie für einen jungen Mann halten.

Sigg: Bittschön, Fru Frank, Ehr Kaffee.

Christine: Veelen Dank, Sigg.

Major: Sigg!

Sigg *zu Christine*: Hebt Se anners noch een Wunsch?

Major: Sigg!!!

Sigg *zu Christine*: Kann ick Se noch wat serveeren?

Major, *sehr ungehalten*: Sigg!!!

Sigg *zu Christine*: Wi hebt een ganz leckern Kirschkoken ...

Major *äußerst ungehalten*: Sigg!!!

Sigg: ... oder Erdbeern. Wo weer dat denn mit een Stück Erbeertort mit Sahne?

Major *böse*: Sigg, verdammig nochmal, ick heff Se ropen!

Sigg: Bitte, Herr Major?

Major: Wo oft mutt man denn hier ropen, bit Se endlich kamt?

Sigg: Wo veel mal hett de Herr Major denn ropen?

Major: Fiev mal!

Siggi: Dar seht Se doch: Fiev mal langt!

Major: Glövt Se blots nich, dat Se mi op 'n Arm nehmen könt.

Siggi: Dat glöv ick ook nich. Se hebbt mi veel to veel op de Rippen.

Major: Bringt Se mi bitte ook een Kaffee. Aber nich to swart un nich to hell. Mehr so in de Richt nah Schokoladenfarw, oder noch beter: Goldbruun mit een Schimmer vun Ocker.

Siggi: Kümmt op de Steed! *Will hinten ab.*

Major: Halt! Wo wüllt Se denn hen? De Köök liggt doch dar. *Zeigt Richtung Küchentür.*

Siggi: Ick will blots eben nah Malermeister Witt, een paar Farwmuster in bruun halen.

Major: Ja, hebbt sick hier denn all gegen mi tosamennott?

Siggi: Un dat, wo de Herr Major doch ümmer so ekelhaft nett ist! *Ab in die Küche.*

Major ruft ihr hinterher: Un noch een beten wat to Eeten! - *Zu Christine:* Se hebbt de ganze Pension gegen mi ophisst! Ehrer dat Se kamen sünd, geev dat hier blots Sünnschien un Freeden.

Christine: Klar doch: Friede, Freude, Eierkuchen!

Siggi kommt mit Kaffeetasse und Brötchen: Hier kümmt de Kaffee, meist as malt: Goldbruun mit een lütten Schimmer vun Ocker.

Major: Un wat schall dat sien?

Siggi: Dat ist een Rundstück.

Major: Aber dat is ja old.

Siggi: De Herr Major ward ja ook nich jünger.

Major: Frechheit! To mien Tiet harr man sowat fix wat för 'n Achters ten geben. - Aber woto reg ick mi op. *Zückt das Portemonnaie:* Wat mak dat?

Siggi: Genau dree Mark.

Major: Hier, bitte.

Siggi: Dat sünd ja genau dree Mark. *Hält die Hand auf.*

Major: Ah, Se meent dat Trinkgeld? Ja, dar müssen Se all een beten netter sien.

Siggi krault ihn unterm Kinn und hält dann wieder die Hand auf.

Major: Denn will ick mal nich so sien. - Hier, bitte.

Siggi: Teihn Penn? Dat is nu aber wükdlich to veel, Herr Major.

Major: Dar hebbt Se ook wedder recht, fiev Penn sünd noog! *Nimmt eine Münze zurück.*

Siggi *kopfschüttelnd ab in die Küche.*

3. Auftritt

Major, Christine, Florence, Siggi

Florence *von hinten:* Tschulligung, wo finn ick Fru Ballermann?

Christine: De heff ick hüüt noch gar nich sehn.

Florence: Ick mutt forts mit ehr snacken, batz op de Steed.

Major Wer sünd Se denn? Vielleicht noch so'n quarkige Gast? Vun düsse Art hebbt wi all noog hier. *Deutet auf Christine.*

Florence: Mien Naam is Wipperling, mi hört dat Huus hier to.

Christine: Denn schulln wi Fru Ballermann leber ropen laten. *Ruft zur Küche: Sieglinde!*

Siggi *auf:* Se wünschen, Fru Frank? - Ach du grote Neegen! Fru Wipperling!

Florence: Genau! Un düttmal laat ick mi nich vertrösten. Wo is Ehr Tante?

Siggi: Tant Lilo is ..., de is ... se is nich in't Huus.

Florence: Denn tööv ick hier, bit se kümmt. *Nimmt demonstrativ beim Major am Tisch Platz.*

Major: Wat wünschen Gnä Fru denn vun uns Wirtin?

Florence: Ach, nix Besünners, blots mien Geld.

Siggi: Aber Fru Wipperling, Se ward doch keen Geschäftsgeheimnisse verraden.

Florence: Dar is doch nix an geheem, wenn ick mien Miet hebben will. Dat schriet doch all de Spatzen vun't Dack, dat Fru Ballermann pleite is.

Siggi: So wiet is dat ja nu noch nich. Wenn uns Gäst jeden Monat ehr Miete betahlt, denn schüllt Se ook Ehr Geld hebben.

Florence: Gäst? Wo sünd se denn, de Gäst? Doch wull nich düsse beiden trurigen Gestalten hier, oder?

Christine: Ick mutt aber doch bitten, Fru Bitterling.

Florence: Wipperling, bitte, Florence Wipperling.

Siggi: Dörf ick Se een Kaffee anbeden, Fru Wipperling?

Florence :Ja, bitte swart, mit fiev Stücken Zucker.

Siggi: Fiev Stück Zucker?

Florence. Genau, aber nich ümröhren, ick mag den Kaffee nich so sööt.

Siggi *ab in die Küche.*

Major: Also, Fru Ballermann is nu in de Bredouille?

Florence: Pleite is se! Ick mutt mi wull een niegen Mieter söken.

Major: Gifft dat denn keen Utweg, Fru Ritterling?

Florence: Wipperling! Wipperling, bitte!

Major: Aber wenn Se de Pension Ballermann hier rutsmieten doot, denn sitt wi ook op de Straat.

Christine: Dar mutt ich den Herrn Major direktemeng mal Recht geben.

Florence *interessiert:* Ach, Se sünd Major? Na, denn hebbt Se ja een schöne Pension, oder?

Major: Schön is se, ja, aber leider nich schön hoch.

Florence: Woso? Ick dach, hoge Militärs hebbt ook een hoge Pension.

Christine: Hoge Militärs, ja, de hebbt dat.

Florence: Se weern doch bi de Armee, oder?

Major: Jawoll, bi de Armee!

Christine: Aber bi de Heilsarmee

Florence: Stimmt dat, Herr Major?

Major: Stimmt, ich harr bi de Heilsarmee den Musikzug ünner mi!
Summt einen Marsch und dirigiert mit dem Taktstock.

Christine: Man he deit so, as wenn he bi jeden Krieg nah 1870 /71 darbi weer.

Major: Ick heff jede Slacht wunnen.

Christine: Ja, ja, in Hamborg op St. Pauli

Florence: Aber, Se hebbt doch bestimmt Ehr Utkamen mit dat Inkamen.

Major: Solang ick hier in düsse Pension blieben kann, is dat so.

Florence *einschmeichelnd:* Sünd Se egens verheirat oder loopt Se als Eenspanner rüm?

Siggi *auf mit Kaffee:* So, Fru Wipperling, Ehr Kaffee. Fiev Stücken Zucker, nich röhr, blots schüttelt, is recht so?

Florence *ärgerlich*: Nu stört Se doch nich, wenn ick mi mit den Herrn Major ünnerholen do.

Siggi *nimmt die Tasse wieder weg*: Bitte, denn ünnerholt Se sick eben ohn Störung.

Christine: Mien Tass könt Se ook mitnehmen. Ick gah mal een beten vör de Döör. *Hinten ab.*

Siggi *räumt Geschirr weg und geht ab.*

Florence: Na, mien Bester, Ehr Antwort?

Major: Op wölke Frag?

Florence: Wat Se verheirat sünd!

Major: Nee, aber verleevt weer ick all mal. *Verträumt*: Se speel dat Flügelhorn in uns Orchester. Se hett mi richtig beflügelt.

Florence *rückt näher*: Ja, dat kenn ick. Wenn de Mannslüüd verleevt sünd, denn wasst se de Flünken.

Major: Un wenn he erst heirat hett, denn ward he ruppt. Un darüm bün ick ook alleen bleben, Fru Wipperding.

Florence: Wipperling, “ling”, Herr Major! - Aber nu denkt Se sick doch mal, wat de Ehe allens an Vördeele bringt.

Major: Ick seh dar keen Vördeel in.

Florence: To'n Bispill kunnen Se hier wahren bleiben, ook wenn de Pension dicht makt.

Major: Wo dat?

Florence: Dütt is mien Huus.

Major: Wat hett dat denn mit mien Ehe to doon?

Florence *sehr liebenswürdig*: Se müssen mi denn natürlich freen.

Major *erschrocken*: Oh, ut düsse Eck weiht de Wind!

Florence: Na, wat holt Se vun mien Vörslag?

Major: Nee, Fru Sitterling ...

Florence: Wipperling!

Major: Leve Fru Wipperling, ick harr een Kamerad, den hett sien Fru dat halbe Leben fragt: “Wo gehst du hen?” Un de anner Hälfte hett se em fragt: “Wo kümst du her?” Veelen Dank, dat langt mi: Ick bliev alleen.

Florence *erhebt sich enttäuscht*: Vielleicht denkt Se dar noch mal över nah, leevste Major. Ick bün keen schlechte Partie!” Bye, bye, denkt Se nah, mien Bester! *Ab.*

Major *schaut ihr nach, schaltet den Plattenspieler wieder ein und dirigiert wie zum Anfang.*

4. Auftritt Major, Detlef, Sigg

Detlef in auffälliger Kleidung, femininer Gestik und Sprache, tritt auf. Er beobachtet den Major einen Moment, tritt auf ihn zu und haut ihm ganz zart auf die Schulter. Der Major schaltet die Musik ab.

Major: Wer sünd Se denn?

Detlef: Ick söök mien Süster.

Major: Ick heff nich fragt, wen Se söken doot, ick wull weten, wer Se sünd.

Detlef: Ach, nu man nich so groff mit mi!

Major *Tonfall nachäffend:* Ach, denn seggt Se mi doch, warüm Se mi hier bi't Dirigeern stören doot.

Detlef: Ick söök mien Süster.

Major: So veel heff ick all verstahn.

Detlef: Se wull hier mit Fru Ballermann snacken.

Major: Is dat Ehr Süster, düsse Fru Wiederling?

Detlef: Wipperling, wir heißen Wipperling.

Major: Se hebbt nich tofällig den Wunsch, mien Swager to warnn, wat?

Detlef: Wo kamt Se denn op düssen dwallerigen Infall?

Major: Ehr leeve Süster hett mi nämlich so gediegene Avancen makt.

Detlef: Dar mööt Se sick nix bi denken, gediegene Avancen makt se jeden Kerl.

Siggi *aus der Küche:* Hebbt Se noch eenen Wunsch, Herr Major?

Detlef: Huch, wer is denn düsse interessante junge Minsch?

Major: Düsse interessante junge Minsch heet mit Naam Sieglinde.

Detlef: Gediegen Naam för so'n Bengel.

Siggi: Se sünd ja een ganz sööte Heinerich. Wo kamt Se denn hier her?

Detlef: Ick bün to Besöök bi mien Süster.

Major: De dore Fru Zitterding!

Detlef: Wipperling, Detlef Wipperling, junge Mann. *Macht vor Sigg eine tiefe Verbeugung.*

Siggi *zum Major*: Seh ick würrklich so ut?

Major: Wenn ick Se nich kennen wöör, denn kunnen Se glatt för een junge Mann dörchgahn.

Detlef: Is he dat denn nich?

Major: Jüst so wenig as Se!

Detlef: Also bitte, ich bin ...

Siggi: Würrklich ganz sööt.

Major: Wo meent Se dat denn, Fräulein Siggi?

Detlef: Een Deern?

Siggi: Gediegen, wat? Stört di dat denn, mien Sööte? *Krault ihn unterm Kinn.*

Detlef *weicht zurück*: Ja, een beten.

Major: Dar könt Se nich landen, Siggi!

Detlef: Tja, ick mutt denn mal wieder. *Blick auf Siggi*: To schad aber ook! *Ab.*

Siggi: Wat för'n netten Kerl! *Ab in die Küche.*

Major: Un liekers för de Weiblichkeit nich mehr to bruken. *Ab.*

5. Auftritt

Otto, Ottfried, Siggi

Otto und Ottfried treten von außen auf.

Ottfried: So, Onkel Otto, hier warst du de Deern kennenlehrn, de ick leev heff.

Otto: Ick bün in de Stadt kamen, wiel ick wat beleben will. Dien Wieberkram interessert mi doch nich.

Ottfried: Aber du hest mi doch vertellt, du wullst eenmal in dien Leben een goode Wark doon.

Otto: Darbi blifft dat ook. To irgendeen Tiet warr ick irgendeen Minschen wat Goodet doon. Aber nu will ick wat ganz Verrücktet beleben.

Ottfried: Schallst du ja ook. Tööv man een Ogenblick. *Ab in die Küche, kommt mit Siggi wieder.*

Otto: Wat hest du denn nu all wedder vör?

Ottfried: Dat is Sieglinde. Ick heff di doch all vun ehr vertellt.

Otto: De is doch veel to jung för mi.

Ottfried: Mit ehr schallst du ja ook nix anfangen. Du schallst ehr Tante hölpen.

Otto: Wo kam ick denn darto, dat ick frömde Lüüd hölp?

Ottfried: Wiel ick darüm beden do.

Siggi: Giff di keen Möh; wenn he nich will, denn schall he dat laten.

Ottfried: Un wat he will! - He müch nämlich mal ganz wat Affdreih-tes beleben. Will mal een Dag in een Irrenhuus tobringen.

Otto: Ja, dat müch ick doch to un to gern.

Siggi: Hier?

Ottfried: Genau! - Dütt hier is doch de Anstalt Ballermann, Privatsanatorium för Spinner mit alle möglichen Macken. Onkel Otto, hier kannst du jede Art vun Dörchbrennte beleben un ook mit se snacken.

Otto: Dat is mien gröttste Wunsch.

Siggi *zu Ottfried:* Aber in uns Pension giffst dat doch keen Idioten!

Ottfried: Ganz ruhig blieben, Siggi. Een Lütten an de Pann hebbt wi doch all! *Zu Otto:* Wat höllst du darvun, wenn ick di hier in dütt Huus rinschummel?

Otto: Darför wöör ick orrig wat springen laten. Aber dat mööt ook echte Irre sien, richtige Idioten, keen harmlose Spinner.

Ottfried: In dütt Privatsanatorium findst du Typen, de echt dörchknallt sünd, kannst di ganz op mi verlaten. - Stimmt doch, Siggi?

Siggi: Na ja, ick weet nich so recht!

Otto *zu Ottfried:* Hört de denn ook darto?

Ottfried: Woto?

Otto: Na, to de "Bewohner"?

Ottfried: Wat denkst du blots! Ick heff doch seggt, dat is de Deern, de ick leev heff.

Otto: Un se di ook?

Ottfried: Leider noch nich so dull, as ick se.

Otto: Also doch dörchdreiht.

Siggi: Schulln wi dat Ganze nich lever nahlaten?

Otto: Nee, op keen Fall. Nu will ick se ook sehn, de Verrückten. Nu hebbt ji mi leckerfitzig makt.

Ottfried: *Zu Siggi:* Hüüt Abend is hier doch dat Kostümfest.

Siggi *ahnungslos:* Wat för'n Kostümfest?

Ottfried *stupst si:e* Na, dat Fest för de Insassen vun jue Anstalt. Wo sick all hier in den Salon drapen doot, sick verkleed un ut ehr Leben vertellt.

Otto *sehr erwartungsvoll:* Kunn ick dar vielleicht bi sien?

Ottfried: Wenn Sigg mit ehr Tante daröver snackt, un du ehr een netten, lütten Kredit in Utsicht stellst, denn kunn dat wull anghahn, dat dar een Frömden twüschen sitten dörf.

Siggi *macht jetzt mit:* För Normale is dat anners nich möglich.

Otto *überschwänglich:* Ick geef Kredit, egal wo hoch. Leggt Se man een gode Wort för mi in.

Ottfried: Makt wi, makt wi. Un nu, leve Onkel Otto, geihst du an besten in dien Hotel un leggst di noch een beten op't Ohr. Du musst hüüt Abend affsolut munter sien.

Otto: Mien Jung, ick do, wat du seggst. *Im Abgehen:* Dat is genau dat, wat ick mi wünscht heff: Eenmal een Irrenhuus vun binnen beleben!

Ottfried: He hett anbeten.

Siggi: Wo wullt du denn nu all de Irren hernehen?

Ottfried: De sünd doch all dar. Dar is de verrückte Major, denn de Schriftstellerin mit ehren kriminalistischen Tick, dien Kusun Ladislaus, de unbedingt an't Theater will un dat mit sien verkehrte Tung. Denn noch de Weltreisende, de all de Lüüd vun sien grote Beleevenisse vertellt, egal, wat se dat hören wüllt oder nich.

Siggi: Tant Lilo ward den Spijöök nich mitmaken.

Ottfried: Denn mutt se de Pension opgeben.

Siggi: Un wat is mit dat Kostümfest?

Ottfried: Gar nix. Jue Gäst loopt doch sowieso dat ganze Jahr rüm, as harrn se sick maskeert. *Will Sigg in den Arm nehmen.*

6. Auftritt

Siggi, Ottfried, Lieselotte

Lieselotte tritt auf, in Hut und Mantel mit einigen Gepäckstücken.

Lieselotte: Sieglinde, heff ick di all wedder mit düssen Nixnutz bi't Fiecheln faat kregen?

Ottfried: Aber Fru Ballermann, ick mutt doch sehr ...

Lieselotte: Ick heff Se all mal seggt: Mien Nichte will nix mit Se to doon hebben.

Ottfried: Dat seh ick aber doch een beten anners, Fru Ballermann.

Siggi Is wull beter, du geihst nu, Ottfried.

Ottfried: Blots ünner Protest. Denk daran, wat wi besnackt hebbt - för hüüt Abend!

Siggi: Ick warr dat nu mit Tante Lilo besnacken. Nu is dat beter, wenn du geihst. *Schiebt Ottfried ab nach draußen:* Tante Lilo, he is uns letzte Chance. Fru Wipperling weer vörhen all wedder dar. Se will nich mehr töben. Wenn wi nich forts betahlt, denn sett se uns op de Straat. Ottfrieds Onkel will uns vielleicht mit een Kredit ünner de Arms griepen. - Wenn he sick hier hüüt Abend bi uns amüseert, denn lött he bestimmt een paar Mark springen.

Lieselotte: De kann sick amüseern, soveel un wo he will. Dat interesseert mi doch nich.

Siggi: Dat glöw ick di. Aber dat Problem is, dat he sick hier, in dien Pension, amüseern will.

Lieselotte: Aber wat gifft dat hier denn, wat em Spaaß maken kunn?

Siggi: De Onkel will mal sehn, wo dat in so'n richtige Irrenhuus togeht.

Lieselotte: Denn is he bi uns ja würrklich richtig. Ick denk all lang, dat wi hier in een Irrenhuus leben doot.

Siggi: Blots, dat he sick dar ganz wat anners ünner vörstellt as du. He will echte Verrückte beleben, will sehn, wo de sick benehmen doot, wo se snacken doot. Also, he will dar merren mang sien.

Lieselotte: Denn schall he doch in een richtige Klappsmöhl gahn.

Siggi: Dar kümmt he aber nich rin. Un wi hebbt em all vertellt, hier bi uns harrn all de Insassen Rotten op 'n Böön. Pension Ballermann, Privatklinik för Dörchknallte.

Lieselotte: Kümmt nich in Frag!

Siggi: He betahlt darför.

Lieselotte: Woveel?

Siggi: Dat kümmt dar op an, wo goot wi em uns Insassen verköpt. Tominnst gifft dat een hogen Kredit. Kann angahn, he gifft sogar een Toschuss. Wi mööt blots richtig verrückt spelen.

Lieselotte: Dat weern Utsichten, dat mutt ick seggen Aber nee, den Swinnel mak ick nich mit.

Siggi: Aber Tant Lilo, du musst doch daran denken,

Lieselotte: Schluss, kümmt nich in Frag. Un dat is mien letzte Wort!

Ab in die Küche.

Siggi: Denn mööt wi eben een annern Weg finnen. - Ja, dat is dat doch! Se kennt den Onkel ja gar nich. Wi schummelt em einfach als niegen Gast in't Huus. Dar hett se bestimmt nix gegen.

7. Auftritt

Siggi, Otto

Otto *aufgeregt von außen:* Goot, dat Se noch dar sünd. Ick heff doch ganz vergeten to fragen, wann dat Fest losgeiht.

Siggi: Ach so, dat Fest. Ja, wann geiht dat Fest los? - Ick denk, so gegen Klock acht. Ja, genau Klock acht hüüt Abend.

Otto: In Ordnung, ick bün to rechte Tiet hier.

Siggi: Dat gifft noch een ganz lütte Problem. - Wi mööt Se as niegen Gast utgeben. Dat is einmal wegen mien Tante, de dat nich gern hett, dat ehr Gäst ... ääh ... Patienten vun frömde Lüüd besichtigt ward. Un to'n Tweeten is dat ook gegenöver de Patienten beter, wenn se meent, dat Se ook so een Patient sünd. Denn ward se sick bestimmt veel natürlicher geben.

Otto: Dat lücht mi in. Seggt wi doch einfach, ick harr ook een Lütten an de Pann.

Siggi: Blots dat nich. Se sünd een niege Mitbewohner. - Un noch wat: De Saak mit den Kredit, de blifft ünner uns. Mien Tante versteiht nich allto veel vun Geldangelegenheiten. Is beter, se weet nix vun uns lütt Geschäft.

Otto: Dar heff ick keen Schwierigkeiten mit. - Se sünd dafür wull richtig raffineert, wat? Na, denn will ick man in't Hotel, Reisen strengt all an in mien Öller. *Er geht hinten ab.*

Siggi: Wenn dat man goot geiht! *Ab in die Küche.*

8. Auftritt

Christine, Locke, Lieselotte, Ria

Christine kommt von außen, Locke aus seinem Zimmer.

Christine: Fein, de Salon is leer, denn kann ick in Ruh an mien Roman arbeiten.

Locke: Ah, guten Tag, Frau Frank! Schon wieder bei den kriminellen Ergüssen?

Christine: Man seggt kriminell, Herr Locke. Beter weer aber kriminalistisch.

Locke: Das sage ich doch. Nur bei dem Buchstaben “N” habe ich etwas Schwierigkeiten. Wissen Sie, das “n” winn einfach nicht über meine Nippen.

Christine: So, so, dat “L”. Na ja, wenn man dat weet, is dat ja meist gar nix. Un wenn Se in Ehren Beruf nicht so veel snacken mööt, den gifft dat ja ook keen Problem.

Locke: Das ist es ja. Meine Tante winn nicht, dass ich meinen Traumberuf ergreife. *Theatralisch:* Ich möchte für mein Neben gern Schauspiener werden. *Geht in Positur und deklamiert:* Ich niebe dich, mich reizt deine schöne Gestant, und bist du nicht winnig, dann brauch ich Gewant.

Christine: Veelen Dank för dat Kompliment.

Locke: Das war doch die Ronne! - Haben sie bemerkt, ich habe eine ganz eigenwinnige Auffassung von dieser Ronne?

Christine: Ja, sehr eigenwillig.

Locke: Und wie finden Sie mein Tanent?

Christine: Doch, doch, Talent hebbt Se wull.

Locke: Sehen Sie, anne sagen das. Nur meine Tante Niesenotte nässt mich nicht zum Theater.

Christine: Se ward sachs ehr Grünn hebben, Herr Nocke ... ääh, Herr Locke. - Aber ick wöör dar Vergnögen an hebben, wenn ick Ehr Geschichte in een vun mien Romans verwenden kunn: De arme Jung, de wegen een Sprachfehler egal weg veräppelt ward, de in de School utlacht ward un de in sien Wunschberuf nich arbeiten dörf. - Dat bringt de Lesers de Tranen in de Ogen. - Un Tranen sünd wichtig, weet Se, dat steigert de Oplagen enorm.

Locke: Aber ich wurde in der Schune nicht ausgenacht oder veräp-pent.

Christine Dat wunnert mi aber.

Locke: Damans hatte ich das “N” ja noch nicht vernoren.

Christine Interessant! - Se hebbt dat “L” verloren. Bi wat för'n Gelegenheit denn?

Lieselotte ist zusammen mit Ria aufgetreten.

Locke: Bei dem Satz... *Er fällt vor Christine auf die Knie, dramatisch:* Ich niebe dich!

Lieselotte: Ladislaus! - Wo oft heff ick di all seggt, du schallst de Gäst nich to Last fallen! *Zerrt ihn am Kragen hoch.*

Locke: Aber Tante, ich habe doch nur demonstriert, wie ich das "N" vernoren habe. *Fällt jetzt vor Ria mit der gleichen Dramatik auf die Knie:* Ich niebe dich!

Ria: Oh, sehr erfreut, mien Herr!

Lieselotte *reißt ihn wieder hoch:* Benimm di blots nich as een Idiot, Ladislaus.

Ria: Ah, Ladislaus!

Locke, *tiefe Verbeugung vor Ria:* Nadisnaus Nocke!

Ria *reicht ihm die Hand:* Freut mi, Herr Nocke.

Locke: Nicht Nocke, ich heiße Nocke, N wie Nadisnaus. *Ria ist irritiert.*

Christine: De arme Jung hett sien "L" verloren.

Ria: Se sünd ja to beduern, Herr Locke, aber ick finn Se liekers ban-nig sympathisch.

Lieselotte: Ladislaus, bitte, to'n letzten Mal: Laat uns Gäst hier in't Huus tofreden.

Locke: Aber Tante, du bist so streng zu mir.

Lieselotte: Ick heff dien Modder op ehr Doodenbett verspraken, dat ick mi üm di kümmern do.

Locke: Ja, kümmern, aber du verbietest mir ja annes. Ick darf mit niemandem reden. Ich darf nicht Schauspiener werden, wiel du mich nicht näßt.

Lieselotte: Wo schall dat denn wull funktionieren, mit dien "L" oder "N"?

Locke: Tante, ich habe großes Tanent! Hör mich doch nur einman an: *Deklamiert mit viel Theatralik:* Durch diese hohne Gasse muss er kommen! *Dann zu Ria, normaler Ton:* Winhenm Tenn von Schinner.

Ria: Aha!

Locke: Nun, habe ich Tanent?

Ria: Een ganz grote Tanent ... äh, Talent.

Christine: Ick warr em in mien Roman een Denkmal setten.

Lieselotte: Miene Damen, mien Neffe mag vielleicht een netten Kerl sien. Aber wo schall he denn bi't Theater wat warrn? Ick will em doch blots vör een groten Fehler bewahren. Hier bi uns kunn he arbeiten. Ick heff em all mehr as oft anbaden, bi mi as Kellner an- tofangen. Aber nee, mien Herr Neffe hett een fixe Idee: He will Schauspeeler warrn, egal wat passeert.

Locke: Kennner! Das ist doch kein Beruf für einen Nadisnaus Nocke!
Geht damit ab.

Ria: Kann man dat mit dat "L" denn nich ännern, em heilen?

Lieselotte: He hett den Fehler bi een Schockbelewnis kregen. - As de Psychiater meent, dat kann goot angahn, dat bi een ähnliche Ereignis dat "L" wedder torüg kümmt. - Na, Fru Baleno, hebbt Se sick all een beten inlewt in uns Pension Ballermann?

Ria: Ja, doch. Is doch ganz gemütlich hier. Aber de Herr Locke, wahnt de ook hier in't Huus?

Lieselotte: Bi mi, in mien Privatwohnung.

Ria: Na schön, denn ward wi uns sachs öfter mal drapen.

Lieselotte: Ick heff em strikt verbaden, de Gäst op den Wecker to fallen.

Ria: Aber he geiht doch keen op'n Wecker. Ick wöör mi würrklich freuen, wenn ick em af un an mal drap.

Christine: Dat meen ick aber jüst so.

Ria *giftig*: Se hebbt doch wull nich gar een Oog op em smeten?

Christine: Mi interesseert he blots ut de Sicht as Schriftsteller.

Ria *z.u Lieselotte*: Denn weer ick aber dafür, dat Se dat Verbot för Ladislaus torüg nehmen doot.

Lieselotte: Wenn de Damen dat wünscht, gern. - Miene Damen, dörf ick mi empfehlen. Op mi töwt noch een ganze Barg Arbeit. *Ab in die Küche.*

Christine Bitte, bitte. Ick wull sowieso noch een paar Notizen ma- ken.

Ria *setzt sich neugierig zu ihr an den Tisch*: Se hebbt dar eben all wat andüüd, vun wegen den Ladislaus een Denkmal setten. Schriewt Se Romane?

Christine Also, in'n Ogenblick mak ick noch mien Studien, ick mutt noch möglichenst veel originelle Typen kennen lehren.

Ria: Un darop töwt Se utgerekent hier?

Christine: Een paar kenn ick all. Un wer weet, vielleicht könt Se ja ook wat to mien Roman bidregen. - Vertellt Se mi eenfach wat ut Ehr Leben.

Ria: Dar giff dat nix to vertellen.

Christine: Weern Se verheirat?

Ria: Weer ick, sogar twee mal.

Christine: Un woso güng das scheef?

Ria: Mien ersten Mann keem veel to fröh to Dood.

Christine: Een Unfall?

Ria: Na ja, so ungefähr. Pilzvergiftung.

Christine: Deit mi leed. Un wat is mit de tweede Ehe?

Ria: Ook mien tweede is vun mi gahn.

Christine: Ook een Pilzvergiftung?

Ria: Nee, Schädelbasisbruch. He is de Kellertrepp dalfullen.

Christine: Denn wull he sachs keen Pilze eeten?

9. Auftritt

Christine, Ria, Julius, Florence

Florence auf, Julius hat seinen großen Auftritt. Er hat Tropenkleidung an, ohne Helm. Begrüßt überschwänglich die Damen.

Julius: Een wunnerschönen goden Dag, de Damen. *Zu Ria:* Se sünd wull de Niede? Ick heff all hört, dat Se uns lütte Gesellschaft bereichern wüllt. *Handkuss:* Gestatten, Julius Ludwig, Weltreisender.

Ria: Weltreisender?

Julius: Jawoll, dat bün ick. Ick heff de ganze Welt sehn. Överall, op jeden Kontinent heff ick grote Ereignisse belewt un överstahn. Wenn ick Se darvun vertell, denn ward Se grote Ogen maken.

Florence *ist näher herangekommen:* Dat wöör mi aber ook interesseern!

Ria *stellt sich zwischen Julius und Florence:* Ick heff em toerst för mi reservert! *Leichte Rangelei zwischen den beiden Damen.*

Julius: Aber miene Damen ...

Christine *jetzt auch näher herangekommen:* Ick bün ook neeschierig op Ehr Geschichten.

Julius: Na, dat is doch allerbest! Wenn de Damen dat so interessant finnen doot, denn könt wi doch hüüt Abend een lütten Snackabend organisieren.

- Ria:** Oh ja! Kunnen wi beiden denn nich een beten alleen snacken, hüüt Abend?
- Florence:** Dat kunn Se wull so passen. Wenn all to tweet, denn doch seker mit mi!?
- Christine:** Ick müch ook gern darbi sien, blots ut berufliche Grün, natürlich. So'n interessanten Typ is een echte Highlight för jeden Roman.
- Julius:** Denn sünd also all inverstahn? Hüüt Abend Klock acht hier in den Salon? - Ick warr Se Geschichten vertellen, dat Se sick vör Goos-huut gar nich to bargaen weet.
- Florence:** Leider warr ick sachs nich darbi sien!
- Julius:** Ja, warüm dat denn nich?
- Florence:** Ganz eenfach: Ick wahn hier nich, un Fru Ballermann ward mi bestimmt nich inladen.
- Julius:** Denn sünd Se eben mien Gast.
- Ria:** Un ick?
- Julius:** Miene Damen! Ick lad Se all dree in, mien Gäst to sien. Ick warr Se ünnerholen mit opregende Geschichten. To'n Bispill, wo ick mit mien Broder op Löwenjagd weer.
- Christine:** So, Se hebbt een Broder?
- Julius:** Nu nich mehr, vun wegen de Löwenjagd.
- Ria:** Nee, wo gräsig!
- Florence:** Se sünd to beduern!
- Christine:** Wat seggt denn Ehr Fru, wenn Se op so gefährliche Reisen geht?
- Julius:** Ick heff keen Fru.
- Florence:** Warüm hebbt Se denn nich heirad?
- Julius:** Tja, dat is so: Ick will lever wat, wat ick nich heff, as wat, wat ich nich will.
- Ria:** Hebbt Se denn wat gegen Fruunslüüd?
- Julius:** Överhaupt nich.
- Florence** *schmiegt sich an ihn:* Ach, wo schön!
- Ria:** Nee aber ook, wat för'n dämliche Goos!
- Florence:** Wer hier wull de dämliche Goos is! Weten Se denn, woto Se een Kopp hebbt?
- Ria:** Na, woto denn?

Florence: Darmit Se dat Stroh nich in de Hand dregen mööt.

Julius: Aber bitte, bitte miene Damen! Wat schall ick denn darvun holen?

Florence: Ick weet mi to benehmen. Mien Modder weer een von un to ...

Ria: Glöv ick, un Ehr Vadder wahrschienlich een vun hin un weg!

10. Auftritt

Ludwig, Christine, Florence, Ria, Lieselotte, Locke, Sigg, Major, Detlef

Lieselotte *aus der Küche auf.*

Julius: Ah, Fru Ballermann, schön, dat Se jüst kamt. Wi wulln uns hier hüüt Abend to een lütten Klöönsnack tosamenstellen. Kunnen Se uns bitte een goden Drüppen kolt stellen?

Lieselotte: Woveel ward Se denn?

Ria: Wi twee beiden! *Zeigt auf Julius und sich.*

Florence *hängt sich bei Julius ein:* Nee, nee, wi beiden!

Christine: Also, Fru Ballermann: Wi all veer! Ick müch op jeden Fall darbi sien.

Der Major tritt auf, Florence eilt auf ihn zu.

Florence: Herr Major, wüllt Se ook an unsen Klöönabend darbi sien, oder harrn Se lever een Geschichtenabend to tweet?

Major: Wat för'n Geschichtenabend?

Julius: Ick war vun mien Beleevnisse vertellen.

Major: Dat hett mi jüst noch fehlt!

Florence: Aber dat ward förwiss spannend! He weer doch all mal op Löwenjagd!

Julius: Dat is doch noch gar nix. Wenn ick Se erst vertell, wo ick in een Negerkral all in den Ketel seten heff, as de ut mi Gulasch maken wulln.

Florence *Hängt sich beim Major ein.* Nu man to, Se kamt doch ook, oder?

Major *wimmelt sie unwirsch ab.* Lat Se dat, bitte.

Auftritt Locke.

Florence: As Se wüllt. Se sünd ja to'n Glück nich de eenzige Mann hier in't Huus! *Geht auf Locke zu.*

Lieselotte: Bitte, Fru Wipperling, mien Neffen, den laat Se beter ook tofreeden.

Ria *schnell Richtung Locke:* Dat meen ick aber ook; den Herrn heff ick schließlich toerst entdeckt.

Locke: Ich weiß nicht, was sonn es bedeuten? *Setzt sich.*

Siggi *auf:* Ach, hier büst du, Tante Lilo. Ick wull di blots seggen, dat wi hüüt noch een Gast opnehmen doot.

Julius: Prima, denn sünd wi ja een richtig grote Gesellschaft hüüt Abend.

Siggi: Hüüt Abend? Wat is denn los?

Julius: Ick bericht vun mien Weltreisen!

Siggi: Dat dröppt sick ja goot. Uns niege Gast hett nämlich bannig veel över för Reise geschichten.

Lieselotte: Wo kümmt de denn so op'n Stutz her?

Siggi: Ick harr dat ganz vergeten, di dat to seggen. He hett sick hüüt Vörmeddag anmeldt. Een rieke Pensionär vun't Land, een gewisse Herr Otto Ohlendiek.

Lieselotte: Fru Wipperling, Se hört ja hier dütt Huus to. Darüm kann ick Se nich goot ut ehr eegen Huus ruts mieten. Aber wenn Se hier all de Mannslüüd verrückt maken wüllt, denn sett ick Se persönlich vör de Döör.

Ria: Ick gah Se darbi gern to Hand, Fru Ballermann.

Detlef *auf:* Florence, ick heff överall nah di söcht.

Siggi: Dar is he ja wedder, uns lütt Sööte!

Lieselotte: Wer is dat denn nu all wedder?

Florence: Dat is mien Broder. Em hört ook een Deel vun dütt Huus.

Siggi: So, em hört ook een Deel vun dütt Huus!? - Is he nich sööt, Tante Lilo?

Lieselotte: Op jeden Fall makt he een betern Indruck as düsse anner Heffnix un Isnix!

Julius: So, nu makt wi Nagels mit Köpp: Wer vun Ju all is hüüt Abend darbi?

Ria: Ick bestimmt!

Florence: Wenn Fru Ballermann mi nich ruts mitt, gern.

Christine: Un ick heff doch all seggt, mi interessert so'n Geschichten immer, rein beruflich.

Siggi: De Herr Ohlendiek kümmt bestimmt darto.

Julius: Fru Ballermann, de Getränke gaht op mien Reeken!

Major: Wenn't so is, denn kam ick ook.

Locke: Wat giffst dat denn to drinken?

Lieselotte: För di gellt de Inladung nich, Ladislaus.

Julius: Aber seker doch, Fru Ballermann.

Locke: Siehst du, Tante Niesenotte, ich bin auch eingeden. Der Herr Nudwig näßt mich!

Major: Wat snackt de denn so gediegen?

Locke: Nieber Mann, ich rede wie anne anderen. Nur Pnattdeutsch winn ich nicht sprechen, das verdirbt die knassische Aussprache. Oder finden Sie sonst noch etwas an meiner Sprache sentsam?

Major: Aber nicht doch!

Julius: Also, wi drapt uns hier all Mann üm Klock acht! Klar?

Alle: Klar!

Vorhang